

Der Volkswirt.

Der fixierte Zuckerprijs.

Eine Entgegnung von Alfred Freiherrn v. Liebig.

Unser geschätzter Mitarbeiter Herr Dr. Otto Steinwender ist so gewohnt, selbst seiner Meinung entgegen-gesetzte Ansichten anzuhören, daß er die Aufnahme auch der nachstehenden Rich-tigstellung als ein Zeichen unserer Un-parteilichkeit ansehen wird. D. Red.

Der Herr Reichsratsabgeordnete Dr. Otto Steinwender hat unter dem vorstehenden Titel im „Neuen Wiener Tagblatt“ sowie in der „Grazer Tagespost“ eine Reihe von Auf-sätzen über Zuckerfragen veröffentlicht. Für den Zuckerindustriellen sind seine Ausführungen keine erfreuliche Lektüre. Wer sich nach den Aufsätzen Dr. Steinwenders allein ein Urteil über die geschäftlichen und moralischen Quali-täten dieser österreichischen Industrie bilden wollte, müßte zu dem Ergebnis gelangen, daß sich noch selten an einer Stelle so viel kauf-männische Unzulänglichkeit, gepaart mit einem so ungewöhnlichen Ausmaß an rücksichtsloser Gewinnsucht, vorgefunden hat wie hier. Es kann also nicht wundernehmen, daß ich aus Kreisen der österreichischen Zuckerindustrie wiederholt aufgefordert wurde, Dr. Stein-wender neuerlich publizistisch zu entgegen.

Dr. Steinwender tritt als Anwalt der Konsumenten auf. Als solcher hat er das Recht, die Sache seiner Klienten mit allen erlaubten Mitteln zu vertreten; er hat dies von allem Anfang an mit großem Eifer getan. Von in-dustrieller Seite wurden sachliche Gegenäuße-rungen veröffentlicht, so auch im „Neuen Wiener Tagblatt“ vom 13. Juli 1915, in der „Neuen Freien Presse“ vom 17. Juli 1915, im „Zentralblatt des Vereines für Rübenzucker-industrie Oesterreich-Ungarns“ vom 30. Juni 1915. Dessenungeachtet wiederholt Herr Doktor Steinwender in seinem letzten Artikel zum Teil die gleichen Behauptungen, was mich, so sehr mir persönliche Polemik widerstrebt, zu nachstehender Richtigmstellung veranlaßt.

Dr. Steinwender schreibt über die Ver-hältnisse der neuen Kampagne 1915/16 wie folgt: „Auf der Basis von K. 79.— wurden die Schlüsse auf Rohzucker gemacht und nach dem Rohzuckerpreise richteten sich wieder die Rübenschlüsse.“ Es ist aber unrichtig, daß auf Basis eines Raffinadepreises von K. 79.— Schlüsse auf Rohzucker der Ernte 1915/16 mit gleitender Skala gemacht wurden, weil Roh-zuckerschlüsse auf solcher Basis in Oesterreich niemals vorgekommen sind. Die heuer ge-tätigten, im Vergleich mit früheren Jahren geringfügigen Schlüsse auf Rohzucker sind zu den festen, am jeweiligen Abschlußtag gültigen freien Marktpreisen seit Mitte März, also etwa zu K. 35.— bis K. 36.—, erfolgt und seither durch die Verordnung vom 7. Juli 1915 annulliert.

Richtig ist die Bemerkung über die gleitende Skala nur hinsichtlich der Rüben-abschlüsse der Rohzuckerfabriken mit den Landwirten. Dabei mußten diesen heuer un-gewöhnlich verlockende Bedingungen an-geboten werden, weil die Landwirte bei den enorm gestiegenen Getreide- und Futtermittel-preisen sonst den Rübenbau zugunsten der erstgenannten Feldfrüchte noch über den bereits erfolgten Minderanbau hinaus ein-zuschränken gezwungen gewesen wären. In diesem Fall hätten Rohzuckerfabriken wie Raffinerien so wenig Zucker zur Verfügung gehabt, daß das verringerte Arbeitsquantum eine maßlose Verteuerung ihrer Selbstkosten herbeigeführt hätte. Die Zuckerpreise im freien Verkehr wären dann auf eine bis dahin unbekannt hohe hinaufgeschneilt und endlich wäre für die Konsumenten nicht genug Zucker dagewesen!

Dr. Steinwender findet sich aber mit ver-teuertem Zucker in der neuen Kampagne schließlich ab, stellt aber wiederum die so oft beantwortete Frage, warum, wenn schon die Preiserhöhung für Zucker neuer Kampagne berechtigt ist, sich der Preisaufschlag auch auf Zucker der alten Kampagne erstrecken muß.

Meint er nun hiemit Rohzucker oder Ver-brauchsucker? Für den Rohzucker und seine Preisentwicklung seit Jahresbeginn war, da das Inland aus bekannten Gründen erledigt schien, ausschließlich die Nachfrage der Aus-

fuhrraffinerien, der Meinungshändler, der Landwirtschaft und der Spiritusindustrie maß-gehend. Unter dem Einfluß dieser Nachfrage hob sich der Preis seit Mitte März auf 35 K. bis 36 K. und bis auf kleine Reste ging dieser Zucker aus den Händen, die ihn „billig erzeugt“ hatten, heraus! Inländischen Ver-brauchsucker haben neun Zehntel aller Raffinerien heuer höchstens bis 100 Prozent ihrer Kontingente erzeugt, weil man noch vor drei Monaten dieses Ausmaß für überreichlich ansah. Wenn einige große Exportraffinerien behufs Regieersparnis größere Quanten von Ausfuhrzucker ausgearbeitet und den Rohzucker hierfür seit März mit 35 K. bezahlt haben, tut man doch der Wahrheit geradezu Gewalt an, wenn man behauptet, dieser Zucker sei „billig“ produziert. Ausschließlich von diesem Zucker wird der Inlandskonsum bis zur Eröffnung der neuen Raffinationskampagne leben müssen; seine Besitzer machen derzeit darauf nicht etwa Kriegsgewinne, sondern erleiden durch den Enteignungshöchstpreis einen Schaden von einigen Kronen gegenüber den Ausfuhrpreisen, die sie heute dafür erreichen könnten oder später dafür erreichen würden, wenn dieser Zucker ihr Eigentum blieb.

Wenn Dr. Steinwender weiter schreibt, daß die ziffernmäßige Erfassung eines Mittel-preises zwischen alter und neuer Ware ganz unmöglich sei, weil niemand den neuen Preis kenne, so verschleiert er sich der Tatsache, daß der neue Preis bestand, ehe er im Ver-ordnungsweg mit 33 K. als Mittelprijs fest-gelegt wurde, er betrug 35 K. bis 36 K. im freien Marktverkehr, und wäre ohne das Damoklesschwert der bevorstehenden Höchstpreisverordnung sicher höher gewesen.

Ich gelange nun zu dem ansechtbarsten Teil der Steinwenderschen Erörterungen, zu seinem Vergleich der deutschen Raffinadepreise mit den öster-reichischen.

Es ist nicht das erstemal, daß er diese Rechnung aufstellt; in seinen Artikeln („Neues Wiener Tagblatt“ vom 22. und 29. Juni) findet sich diese mit etwas ver-änderten Ausgangspreisen, aber ähnlichem Schlussergebnis. Fehlerhaft ist sie zunächst deshalb, weil der in Deutschland festgelegte Preis für Rohzucker Juni-August-Lieferung nicht 23½ Mark, sondern 22½ Mark ist. Durch diesen Irrtum stellt sich die deutsche Spannung zwischen Rohzucker und Raffi-nade nicht, wie Dr. Steinwender angibt, auf Mark 7.40, sondern auf Mark 8.40. Nun hat Dr. Steinwender sich bereits in den beiden früheren Artikeln einen Standpunkt bezüglich der Umrechnung von Preisen in fremder Währung zurechtgelegt, die, für seine Be-hauptungen geeignet, aber darum nicht weniger falsch ist. Er wählt zur Umrechnung einen Markkurs von 117.50!, den er („Neues Wiener Tagblatt“ vom 22. und 29. Juni) des-halb als gerechtfertigt bezeichnet, „weil keine Einfuhr stattfindet“. Diese Annahme ist un-haltbar, weil Zucker in Gold bewertet wird; im Preise des exportierten Zuckers und da-mit auch in der Bewertung des inländischen